

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB Hochschulwesen (Fächer)**

**Archäologie**

**Geschichte**

**18. Jahrhundert - 1945**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 18-1** *Pour une histoire de l'archéologie XVIII siècle - 1945* : hommage de ses collègues et amis à Ève Gran-Aymerich / textes réunis par Annick Fenet ; Natacha Lubtchansky. - Bordeaux : Ausonius Éditions, 2015. - 499 S. : Ill., Kt., Plan ; 24 cm. - (Scripta receptoria ; 5). - ISBN 978-2-35613-131-7 : EUR 25.00 **[#5126]**

Die „gebürtige“ Archäologin Ève Gran-Aymerich (née Évelyne Préhu) hat insbesondere mit den beiden Monographien *Naissance de l'archéologie moderne 1798 - 1945* und *Dictionnaire biographique d'archéologie 1798 - 1945*<sup>1</sup> bahnbrechende Pionierarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte geleistet und zwei Standardwerke geschaffen. Die hier vorgelegte Festschrift zu ihren Ehren besteht passenderweise ausschließlich aus wissenschaftshistorischen Arbeiten, die weitestgehend Themen aus dem Bereich der Geschichte der Archäologie zum Inhalt haben.<sup>2</sup>

Die beiden Herausgeberinnen Annick Fenet und Natacha Lubtchansky würdigen in ihrer *Introduction* (S. 11 - 18) zunächst in der ersten Sektion *Ève Gran-Aymerich : pour une histoire de l'archéologie* (S. 11 - 15) unter Heranziehung von zahlreichem Bildmaterial (zehn historische Photographien, die jeweils die Gefeierte zeigen) Leben und Werk der Geehrten und geben dann unter der Überschrift *Un hommage des ses collègues et amis : contri-*

---

<sup>1</sup> *Naissance de l'archéologie moderne 1798 - 1945* / Ève Gran-Aymerich. Préface de Jean Leclant. Avant-propos d'André Laronde. - Paris : CNRS Éd., 1998. - 533 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 2-271-05570-9. - Erneut 2000. - *Dictionnaire biographique d'archéologie* : 1798 - 1945 / Ève Gran-Aymerich. - Paris : CNRS Éditions, 2001. - 741 S. ; 24 cm. - ISBN 2-271-05702-7 : EUR 44.97 [6769]. - Rez.: **IFB 02-1-153** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz094770816rez.htm> - Eine gemeinsame Ausgabe dieser beiden Werke in einem einzigen Band ist: *Les chercheurs de passé 1798 - 1945* : Aux sources de l'archéologie / Ève Gran-Aymerich. - Paris : CNRS Éd., 2007. - 1271 S. : Ill., Kt. ; 19 cm. - ISBN 978-2-271-06538-4 : EUR 30.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz264952421inh.htm>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://www.gbv.de/dms/casalini/3101501.pdf>

*bution à une histoire de l'archéologie du XVIII<sup>e</sup> siècle à la Seconde Guerre mondiale* (S. 16 - 18) Aufschluß über Inhalt und Aufbau der Festgabe. Es folgt eine von Annick Fenet allein verantwortete höchst eindrucksvolle *Bibliographie d'Ève Gran-Aymerich 1975 - 2014* (S. 19 - 32).

Vor den eigentlichen Beiträgen gibt es dann vorerst noch einen zweisprachige *Avant-propos : Notizen zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit / Notes sur une collaboration franco-allemande* (S. 33 - 36 bzw. 37 - 40) aus der Feder des mit der Geehrten befreundeten deutschen Althistorikers Jürgen von Ungern-Sternberg, der der Wissenschaftsgeschichte in seinem Werk in ähnlicher Weise einen bedeutenden Rang einräumt und mit der Gefeierten auch schon gemeinsam publiziert hat.<sup>3</sup> Diese Grußadresse wurde mittlerweile auch in einem einschlägigen Sammelband wissenschaftshistorischer kleiner Schriften von Ungern-Sternbergs publiziert<sup>4</sup> und ist mit *Ostern/Pâques 2011* datiert; wie wir in der Folge immer wieder sehen werden, dürften auch die allermeisten anderen Beiträge schon im Jahr 2011 weitgehend abgeschlossen worden sein.

Der 1. Hauptabschnitt *Aux origines de l'archéologie* vereinigt Beiträge, die sich im wesentlichen mit den Anfängen der Archäologie im 18. und frühen 19. Jahrhundert befassen; dabei sprechen die Titel der einzelnen Beiträge vielfach schon für sich, nämlich im Fall von: Alain Schnapp, *L'oubli et la redécouverte d'Olympie des origines à l'expédition de Morée. La philosophie antique des ruines* (S. 43 - 60); Maria Bonghi Jovino, *Pompei. Una grande "avventura" culturale dal Settecento alla metà del xx secolo* (S. 61 - 79); Mario Torelli, *Andrea Lombardi. Un intellettuale meridionale e il mito degli Italici nell'Italia del Risorgimentale* (S. 71 - 81);<sup>5</sup> Pierre Pinon, *La découverte de la céramique sigillée gallo-romaine : une approche moderne dès les xviii<sup>e</sup> et xix<sup>e</sup> siècles* (S. 83 - 112); Guillermo Pérez Sarrión et Almudena Domínguez Arranz, *Archéologie et modernité en Espagne au xviii<sup>e</sup> siècle. Grâce et Rome à l'époque des Lumières* (S. 113 - 125); Jorge Maier Allende, *Continuidad y ruptura de la arqueología española en el Siglo de las Luces* (S. 127 - 142).

---

<sup>3</sup> **L'Antiquité partagée** : correspondances franco-allemandes, 1823 - 1861 ; Karl Benedikt Hase, Désiré Raoul-Rochette, Karl Otfried Müller, Otto Jahn, Theodor Mommsen / Ève Gran-Aymerich ; Jürgen von Ungern-Sternberg. Préface de Jean Leclant. - Paris : Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 2012. - 431 S. : Ill. ; 28 cm. - (Mémoires de l'Institut de France, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres ; 47). - ISBN 978-2-87754-272-2 : EUR 80.00.

<sup>4</sup> **Les chers ennemis** : deutsche und französische Altertumswissenschaftler in Rivalität und Zusammenarbeit / Jürgen von Ungern-Sternberg. - Stuttgart : Steiner, 2017. - 309 S. ; 24 cm. - (Collegium Beatus Rhenanus ; 7). - ISBN 978-3-515-11612-1 : EUR 54.00.- S. 11 - 18. - Rez. in *IFB 17-4* <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8716>

<sup>5</sup> Dieser Beitrag beginnt mit einem Gramsci-Zitat und schließt mit einer Invektive gegen Umberto Bossi; da dieser Politiker sich bereits am 5. April 2012 (unfreiwillig) aus der Politik zurückgezogen hat, ist auch diese Arbeit offenbar im wesentlichen schon 2011 zu einem Abschluß gebracht worden.

Bei Caterina Maderna, *Franz I. von Erbach zu Erbach. Zur Erziehung und Bildung eines aufgeklärten Antikensammlers im Odenwald* (S. 143 - 162) handelt es sich gleichsam um die *editio minor* eines schlußendlich 2014 veröffentlichten wesentlich umfänglicheren Beitrags zu Akten eines Kolloquiums von 2011,<sup>6</sup> auf den in einigen Fußnoten noch verwiesen werden konnte. Der genannte Erbgraf, ein Einzelkind, verlor seinen zu diesem Zeitpunkt bereits 71jährigen Vater im Alter von drei Jahren, was die Autorin geradezu als Glücksfall zu betrachten scheint;<sup>7</sup> sein Erzieher wurde ein gewisser Christian Freund, der einem offenbar noch nicht gründlich erforschten aufklärerischen Netzwerk angehörte, in dessen Zentrum sich „der an der Universität Straßburg lehrende Staatsrechtler, Historiker und Altertumsforscher Johann Daniel Schöpflin (1694 - 1771)“ befand (S. 146), was dem jungen Erbgrafen noch eine persönliche Bekanntschaft mit Rousseau und Voltaire ermöglichte (S. 147).

Die letzten beiden Beiträge dieser Sektion haben die Rehabilitation von nach dem Urteil der Verfasser heute jeweils zu Unrecht geringgeschätzten Forscherpersönlichkeiten zum Ziel: Der Indologe Pierre-Sylvain Filliozat würdigt in *1817 - 1821 : Les Monuments de l'Hindoustan de Louis-Mathieu Langlès* (S. 163 - 174) einen Orientalisten, dem es nicht vergönnt war, den Orient selbst zu bereisen, und François Djindjian einen polnischen voyageur, historien de l'Antiquité, chronographe und directeur de mission scientifique unter der Überschrift *Jean Potocki (1761 - 1815) : voyages, expéditions et archéologie. Des „Histoire anciennes“ aux „Chronologies“ et au „Mémoire“ de l'expédition en Chine* (S. 175 - 188).

Die übrigen Beiträge sind dann entweder unter 2. *Archéologie et transferts culturels* oder 3. *Archéologie et institutions* subsumiert, wobei bisweilen wohl auch eine andere Zuordnung als die tatsächlich vorgenommene nicht minder sinnvoll gewesen sein mochte. In jedem Fall erheischen die unter 2. eingeordneten so gut wie immer einen Kommentar: Suzanne Marchand gliedert ihren exzellenten Beitrag *The Dialectics of the Antiquities Rush* (S. 191 - 206) in die Unterabschnitte *The extraction of artifacts* (S. 193 - 200),

---

<sup>6</sup> **Zur Antikensammlung Franz I. von Erbach zu Erbach im Odenwald** / Caterina Maderna. // In: „Ein Wald von Statuen“ : Kolloquium zum Zwanzigjährigen Bestehen der Antikensaal-Galerie und zur Begründung der Kurpfälzer Abguss-Sammlung vor 300 Jahren, Freitag und Samstag, den 6. und 7. Mai 2011 im Mannheimer Schloss / hg. v. Joachim Franz, Rosemarie Günther, Reinhard Stupperich. - Mainz ; Ruppolding : Rützen, 2014. - 300 S. : Ill. ; 25 cm. - (Peleus ; 62). - ISBN 978-3-447-10302-2 : EUR 37.00. - S. 108 - 180. - Vgl. auch: **Inszenierte Antike** : die „Wohnzimmer“ Franz I. zu Erbach-Erbach in seinem Schloss im Odenwald / Caterina Maderna. // In: Auf dem Weg zum Museum : Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts / Alexis Joachimides ; Charlotte Schreiter ; Rüdiger Splitter (Hg.). - Kassel : Kassel University Press, 2016. - 279 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7376-0140-5 : EUR 39.00 [#5757]. - S. 81 - 96. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuerbibliotheken.de/showfile.php?id=8923>

<sup>7</sup> „In der Folge wuchs der junge Erbgraf ohne jede Geschwisterkonkurrenz und ohne einen Vater, der seine Interessen und Neigungen hätte einschränken können, in einem ungewöhnlichen Freiraum auf“ (S. 145).

*Intellectual consequences of the antiquities rushes* (S. 200 - 202) und *Costs and benefits of the antiquities rush* (S. 202 - 205). Die weiteste Verbreitung und Beachtung wünscht man aber vor allem ihren goldenen Worten von einleitenden Bemerkungen - hier erklärt sie (S. 192) es zu Zielen ihrer Arbeit „to get past a division conventional in the history of science, and becoming more prominent in the history of archaeology, a division that separates ‘externalist’ histories of the discipline, focused on context and politics, and ‘internalist’ histories, which tell only the story of scholarly pursuits, and usually achievements“ sowie „to get past work modelled on the ideas of Edward Said and Michel Foucault, which supposes that quests for power always shape knowledge - and by extension supposes that the powerful are able to control and anticipate the outcomes of their quests. If we would only scrutinize our own intellectual labors, and apply what we learn to the now all-too-easily parodied nineteenth century, I believe we would realize that we can’t possibly uphold a model of knowledge-making that excludes curiosity, serendipity, aesthetic tastes, ideas we get from others, outdated concepts we learned in our youth, the desire to please and to vex, and the need to say something new, but not too new, etc.“. Ebenso wichtig ist auch ihr Hinweis, daß „Spending time in foreign climes and among local connoisseurs and collectors persuaded Europeans like Josef Strzygowski [...] that the European way of judging art, by classicizing standards, was a narrow-minded and historically-distorting point of view“ (S. 201).<sup>8</sup>

Dominique Briquel rekonstruiert in *Les Sarcophages des Époux du Museum of Fine Arts de Boston ou une victoire des États-Unis d’Amérique sur la France de Napoléon* (S. 207 - 220) mit bewundernswerter Akribie das Schicksal von „deux pièces qui comptent parmi les plus remarquables que nous ait laissées les Étrusques“ (S. 207).

Stefan Rebenich veröffentlicht in seinem Beitrag „*Ich komme schwerlich wieder*“: *Theodor Mommsen und das Deutsche Archäologische Institut* (S. 221 - 236) zum ersten Mal in vollem Umfang einen Brief Mommsens an seine Frau Marie, der mit „Rom 21. 5. 85“ datiert ist und neben einer scharfen Invektive gegen Bismarck gleich zu Beginn<sup>9</sup> insbesondere folgende (bereits zuvor von Wickert publizierte) Passage enthält: „Das sage ich Dir jetzt, und Du wirst mir gehorchen, auch wenn ich nicht mehr bin: auf meinem Grabe soll weder ein Bild noch ein Wort, nicht einmal mein Name stehen, denn ich

---

<sup>8</sup> In ähnlicher Weise hat im übrigen auch die Entdeckung des Tocharischen im Rahmen der Turfan-Expeditionen (vgl. zu diesen S. 199) zusammen mit der Entzifferung des anatolischen Hethitischen schlußendlich die traditionelle Rekonstruktion der indogermanischen Grundsprache auf der Grundlage der europäischen Sprachzweige des Indogermanischen (und des Sanskrit) in Frage gestellt.

<sup>9</sup> Anlaß für diese war Bismarcks Anordnung vom 9. März 1885, „die Publikationen des römischen Instituts müssten in der Regel in Deutsch verfasst sein und in den öffentlichen Sitzungen sei die deutsche Sprache an erster Stelle zu gebrauchen“ (S. 224). „Offenkundig ist, dass Mommsen durch die von dem Reichskanzler durchgesetzte Neuregelung der Sprachenfrage nicht nur eine Gefahr für die Internationalität des Institutes sah, sondern vielmehr für die Hegemonie der deutschen Wissenschaft in der Ewigen Stadt“ (S. 230).

will von dieser Nation ohne Rückgrat persönlich so bald wie möglich vergessen sein und betrachte es nicht als eine Ehre in ihrem Gedächtniß zu bleiben“ (S. 227 - 228). Wie der Autor S. 232 hervorhebt, wird mit dieser Formulierung schon seine Testamentsklausel von 1899 antizipiert.<sup>10</sup> Doch zwischen diesen beiden Bekundungen einer Verwerfung des deutschen Volkscharakters liegt etwa Mommsens Äußerung von 1897: „Vernunft nimmt der Schädel der Tschechen nicht an, aber für Schläge ist auch er zugänglich.“ So ist denn Mommsen wohl trotz den beiden gegen sein eigenes Volk gerichteten Wutausbrüchen von 1885 und 1899 zeit seines Lebens ein scharfer deutscher Nationalist geblieben, und Jacques Bainville hatte wohl doch recht mit seiner Vermutung, Mommsen hätte den berühmten Aufruf „An die Kulturwelt!“ (auch bekannt als „das Manifest der 93“) vom Herbst 1914 mitunterzeichnet.<sup>11</sup> Der Beitrag schließt übrigens mit folgendem Bemerkung: „Der hier veröffentlichte Brief bestätigt eindrücklich die Bedeutung des Briefwechsels zwischen Theodor Mommsen und seiner Frau Marie, der immer noch der systematischen Erschließung, kritischen Edition und historischen Auswertung harret“ (S. 233). Das läßt hoffen, daß der Autor, der sich um Mommsen bereits unendlich verdient gemacht hat, demnächst auch eine Edition dieses Briefwechsels in die Wege leiten wird.<sup>12</sup>

Fernando Wulff Alonso, *Juzgando a los pueblos desde Grecia y Roma. De la India a Iberia, pasando por la Galia* (S. 237 - 248) bietet eine je nach Geschmack erheiternde oder deprimierende Blütenlese von nationalem

---

<sup>10</sup> „Vierzehn Jahre später distanzierte er sich in seiner Testamentsklausel von seiner Nation, ‚bei der der Einzelne, auch der Beste, über den Dienst im Gliede und dem politischen Fetischismus nicht hinauskommt‘. Er setzte resigniert hinzu: ‚Diese innere Entzweiung mit dem Volke, dem ich angehöre, hat mich durchaus bestimmt, mit meiner Persönlichkeit, soweit mir dies irgend möglich war, nicht vor das deutsche Publikum zu treten, vor dem mir die Achtung fehlt‘.“

<sup>11</sup> Vgl. *Les chers ennemis* [wie Anm. 4], S. 156 und 171.

<sup>12</sup> Rebenich erwähnt zwar auch noch einige nach 2011 erschienene Arbeiten; daß auch sein Beitrag im wesentlichen bereits 2011 fertiggestellt war, legt aber der Umstand nahe, daß er in Anm. 12 auf S. 223 zu „Mommsens altem Freund Wolfgang Helbig“ zwei rezentere Sammelbände nicht mehr zitiert, in denen nicht nur allgemein der von Margherita Guarducci ab 1980 erhobene Vorwurf zurückgewiesen wurde, Helbig sei ein *falsario* der berühmten *fibula prenestina* gewesen, sondern Marco Buonocore auch jeweils in einem eigenen Beitrag ganz speziell das Verhältnis von Helbig und Mommsen zueinander erörtert hat: **Helbig e Mommsen** : dal *Nachlaß Mommsen* presso la Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz / Marco Buonocore. // In: Wolfgang Helbig e la scienza dell'antichità del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale in occasione del 170° compleanno di Wolfgang Helbig, *Institutum Romanum Finlandiae* 2.2.2009 / a cura di Simo Örmä e Kaj Sandberg. - Roma : Institutum Romanum Finlandiae, 2012. - 239 S. : Ill. ; 27 cm. - (Institutum Romanum Finlandiae: Acta Instituti Romani Finlandiae ; 37). - ISBN 978-88-7140-469-1 : EUR 40.00, S. 75 - 95 bzw. **Helbig, Mommsen e la Fibula Prenestina** : una settimana prima della presentazione ufficiale del 7 gennaio 1887 / Marco Buonocore. // In: La Fibula Prenestina : Giornata di Studio sulla Fibula Prenestina. - Roma, 2014. - XII, 158 S : Ill., graph. Darst. - (Bullettino di paleologia italiana ; 99.2011/14). - S. 73 - 81.

Chauvinismus geschuldeten Äußerungen wie etwa derjenigen von Mommsen über die „mindere sittliche Begabung oder, was dasselbe ist“, die „mindere Kulturfähigkeit“ der Kelten (S. 247).<sup>13</sup>

Bénédicte Savoy, *Néfertiti and co. à Berlin, 1913 - 1925* (S. 249 - 262) informiert dankenswerterweise gleich in Anm. 2 auf S. 249 dahingehend, daß die Ausführungen in diesem Beitrag „une traduction légèrement augmentée“ von S. 54 - 72 = Kapitel III „Vom Gipskopf zur Ikone. Nofretetes internationales Sichtbarwerden 1913-1923“ ihrer einschlägigen (in Deutsch gehaltenen) Monographie aus dem Jahr 2011<sup>14</sup> darstellen.

Antoine Hermary macht in *Marseille phénicienne : un mythe du xix<sup>e</sup> siècle* (S. 263 - 272) einen von offenbar vielen wissenschaftlich tätigen Abbés namens Jean Joseph Léandre Bargès als Urheber dieses Mythos aus (S. 266 - 269).

Jean Hadas-Lebel, *Jules Martha et la controverse sur l'origine de l'étrusque* (S. 273 - 280) bietet eine recht cursorische und oberflächliche Erörterung von Genese und Schicksal des 1913 erschienenen Werkes **La langue étrusque** von Jules Martha, in dem dieser Nichtlinguist eine finnougriische Herkunft und Verwandtschaft des Etruskischen behauptet hat. Man kann ruhig sagen, daß dieser Aufsatz mittlerweile durch eine bei weitem profundere Arbeit von Célia Prost obsolet geworden ist;<sup>15</sup> freilich fehlt auch bei Célia Prost die Pointe, daß Martha bei der Abfassung seines Werkes zwar den damals prominentesten (Michel Bréal), nicht aber den tatsächlich kompetentesten französischen Linguisten/Indogermanisten jener Zeit (Antoine Meillet) um Rat und Urteil gebeten hat.<sup>16</sup>

Wie aus dem Titel des Beitrags von Margarita Diaz-Andreu, *Les théories voyageuses : l'accueil britannique réservé aux connaissances sur le Paléolithique nées en France au cours de la première moitié du xx<sup>e</sup> siècle* (S. 281 - 300), nicht deutlich wird, geht es hier um drei recht verschiedene aus Großbritannien stammende Schülerinnen und Schüler des berühmten Prähistorikers Abbé Henri Breuil, nämlich *Miles Burkitt (1890 - 1971)* (S. 282 - 286), *Miss Mary Boyle (1881 - 1974)* (S. 286 - 287) und *L'autre disciple de l'abbé Breuil : Prof. Dorothy Garrod (1892 - 1968)* (S. 288 - 292). Von diesen dreien erkor der Abbé Mary Boyle offiziell zu seiner Sekretärin, und als solche begleitete sie diesen durch 36 Jahre hindurch bis zu seinem Tod auf (fast) allen seinen Reisen; auch bei seinem Tod war sie zugegen (S.

---

<sup>13</sup> Vgl. diesbezüglich auch **Les chers ennemis** [wie Anm. 4], S. 146 - 147.

<sup>14</sup> **Nofretete** : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90 [#2247]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf>

<sup>15</sup> **La réception critique de ‚La langue étrusque‘ de Jules Martha** : l'apport des archives privées / Célia Prost. // In: La construction de l'étruscologie au début du XXe siècle : actes des journées d'études internationales des 2 et 3 décembre 2013 (Amiens) / textes réunis par Marie-Laure Haack. Avec la collaboration de Martin Miller. - Bordeaux : Ausonius Édi-tions, 2015. - 222 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Scripta receptoria ; 3). - ISBN 978-2-35613-139-3 : EUR 25.00 [#4386]. - S. 67 - 91. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz444587500rez-1.pdf>

<sup>16</sup> Vgl. die in der unmittelbar vorausgehenden Fußnote genannte Rezension.

287). Somit erfüllte Mary Boyle für den genannten Geistlichen wohl schon allein in etwa dieselbe Funktion, die gleich mehrere Damen wie insbesondere Lucile Swan und Rhoda de Terra für Teilhard de Chardin ausübten,<sup>17</sup> der übrigens auf dem ersten hier reproduzierten Photo (S. 283) zusammen mit dem Abbé zu sehen ist.

Der Name der eigentlichen zentralen Persönlichkeit fehlt dann auch im Titel des folgenden Beitrags von Francisco Gracia Alonso, *La diffusion de la recherche archéologique espagnole en France. Raymond Lantier et les cours à l'École du Louvre, 1939 - 1943* (S. 301 - 320). Lantier hat nämlich in bezug auf die Iberische Halbinsel im wesentlichen die Thesen des bedeutenden katalanischen Archäologen und Prähistorikers Pere Bosch Gimpera propagiert; dieser - durchaus auch politische Kopf - übte während des Spanischen Bürgerkriegs die Funktion des Justizministers in der katalonischen Regionalregierung aus und wurde in der Folge durch die Faschisten ins (englische und dann mexikanische) Exil genötigt (was irgendwie vertraut klingt), aus dem er nie zurückkehren sollte, während sich sein ihm auch noch nach 1945 verbunden fühlender französischer Freund (und Übersetzer von Werken wie *El problema Indoeuropeo*) nach dem Sieg der Faschisten - durchaus verständlicherweise - auch um ein korrektes Verhältnis zu führenden Archäologen des franquistischen Spanien bemüht hat (S. 315 - 317).

Schließlich stellt Noël Coxe in *Préhistoire européenne et africaine : l'analogie typologique après l'abandon de la théorie du synchronisme (1900 - 1950)* (S. 321 - 330) einen Zusammenhang zwischen Archäologie und Kolonisation her.<sup>18</sup>

Bei den dem Hauptabschnitt 3. *Archéologie et institutions* zugewiesenen Arbeiten sind dann in der Regel schon wieder die Titel selbst durchaus aussagekräftig. Es handelt sich dabei um: Sandrine Maufroy, *Un pionnier de l'archéologie moderne aux Pays-Bas : Caspar Reuverts (1793 - 1835)* (S. 333 - 346); Martin Almagro Gorbea, *El Gabinete de Antigüedades de la Real Academia de la Historia en el siglo xix* (S. 347 - 362); Natacha Lubtchansky, *L'œil du savant : le cours sur l'art étrusque de Désiré Raoul-Rochette à la Bibliothèque du Roi (1828)* (S. 363 - 380); Mercedes Volait, *Une entreprise autodidacte aux premiers temps de l'archéologie égyptienne : „L'Égypte monumentale“ d'Émile Prisse d'Avenues (1807 - 1879)* (S. 381 - 392); Charles Guittard, *Émile Masqueray et l'Algérie : le regard d'un historien humaniste sur l'Algérie du xix<sup>e</sup> siècle* (S. 393 - 399); Hervé Duchêne, *Salomon Reinach et George Balagny : sur un épisode méconnu de l'histoire de la photographie française* (S. 401 - 417); Annick Fenet, *La création de la Mission archéologique française en Albanie (1922 - 1923), entre Armée d'Orient et modèles institutionnels* (S. 419 - 446) und Michel Dewachter,

---

<sup>17</sup> Vgl. etwa *Briefe an Frauen* / Pierre Teilhard de Chardin. Hrsg. und erl. von Günther Schiwy. - 3. Aufl. - Freiburg im Breisgau [u. a.] : Herder, 1991. - 167 S. : Ill. ; 21 cm. - (Reihe Frauenforum). - ISBN 978-3-451-20933-8.

<sup>18</sup> „La préhistoire nord-africaine n'est plus une archéologie des temps de la colonisation mais une archéologie en milieu colonisé“ (S. 329).

*Historiographie ou archéologie de papier? Remarques à propos des archives de l'égyptologue Georges Legrain (1865 - 1917)* (S. 447 - 463).

Unter der Rubrik *En guise de conclusion* findet sich schließlich noch ein Beitrag von Houcine Jaïdi mit dem Titel *L'archéologie tunisienne au lendemain de la Révolution du 14 janvier 2011. État des lieux, inquiétudes et horizons* (S. 465 - 472), der alle zeittypischen Hoffnungen auf und Illusionen über den sogenannten „Arabischen Frühling“ des Jahres 2011 widerspiegelt und so seinerseits als Zeitdokument ersten Ranges betrachtet werden kann.

Jedem der Beiträge ist eine eigene Bibliographie angeschlossen. *Résumés* in jeweils einer einzigen Sprache (Französisch oder Englisch) gibt es auch, aber in kollektiver Form vereinigt am Ende des Bandes auf den Seiten 473 - 482. Dabei dominiert bei einem Verhältnis von 15 : 11 das Französische insgesamt ziemlich eindeutig über das Englische. Professionelle Übersetzer wurden offenbar nicht bemüht. Einzig Savoy und Jaïdi lieferten keine Kurzzusammenfassung ab. Ganz am Ende des Bandes findet sich schließlich ein alle Arten von Namen und Sachbegriffen gemeinsam erfassender *Index général* (S. 483 - 499).

Wie wohl schon deutlich geworden ist, haben die Herausgeberinnen eine insgesamt äußerst würdige und wohlgelungene Festgabe vorgelegt, die vielfach keineswegs nur für Spezialisten der Archäologiegeschichte von Interesse sein wird. In bezug auf die offensichtliche Verzögerung des Erscheinens, die bei Sammelwerken ja auch heutzutage noch überhaupt eher die Norm als die Ausnahme darzustellen scheint, sollte man sie gewiß nicht tadeln, sondern vielmehr eher nur verständnisvoll bedauern.

Martina Pesditschek

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8916>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8916>